

Die Villinger Lokalredaktion des „Schwarzwälder Boten“ hat am 30. September d. J. den folgenden Beitrag veröffentlicht. Der Geschichts- und Heimatverein schließt sich inhaltlich diesem Beitrag an; wir haben über die im Beitrag genannten Termine und Veranstaltungen in unserer Geschäftsstelle informiert und sind dankbar, dass diese so zahlreich angenommen worden sind. Der Redaktion danken wir für die Erlaubnis zum Abdruck dieses Beitrags:

Gedenken an Deportation der Juden

Von Anika Geiger („Schwarzwälder Bote“)

Denkmale erinnern an die Deportation der Juden.



Abb. 1: Zeitungsausschnitt. Wittek Schwarzwälder Bote.

Zur Erinnerung an dieses Ereignis, von dem auch Menschen aus Villingen betroffen waren, wurde eine Veranstaltungsreihe organisiert.

VS-Villingen. „Es ist unsere Aufgabe zu erinnern: an die, die unter dieser Diktatur gelitten haben und ermordet wurden und an die, die diese Verbrechen begangen haben. Wir dürfen nicht vergessen“, heißt es im Grußwort des Oberbürgermeisters Jürgen Roth. Das katholische Bildungszentrum, die evangelische Erwachsenenbildung und die Volkshochschule VS haben eine Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die Deportation der Juden aus Baden in das Lager Gurs in Frankreich am 22. Oktober 1940 organisiert. Viele Unterstützer sind mit dabei, und wollen zeigen: Wir stehen hinter dieser Idee. Darunter finden sich zum Beispiel der Geschichts- und Heimatverein Villingen und das Amt für Kultur VS. Dieses historische Ereignis hat zudem regionalen Bezug. Unter den Verschleppten waren auch Villingen, Donaueschinger und Triberger. Für viele der Deportierten ging der Weg später weiter in die Vernichtungslager in Osteuropa ...

Am Dienstag, 20. Oktober, um 18 Uhr stellen Friedrich Engelke, Vorsitzender des Vereins Pro Stolpersteine VS, Historiker Wolfgang Heitner und Heinz Lörcher, Vorsitzender von Pro Familia, im interaktiven Gespräch die neuesten Ergebnisse ihrer Forschung vor. Standort ist der Ewald-Huth-Saal im Münsterzentrum in Villingen. Zudem wird hierbei auch das Buch mit dem Titel „Die Deportation jüdischer Villingen und Villingeninnen nach Gurs“ vorgestellt. Dieses bietet den Lesern auf 128 Seiten regionale Hintergrundinformationen und kann bei allen Veranstaltungen erworben werden. Herausgeber ist der Verein Pro Stolpersteine VS. Da die Teilnehmeranzahl auf 34 begrenzt ist, wird um eine Anmeldung bei der Volkshochschule gebeten. Bei großem Interesse wird entweder ein zweiter Termin angeboten oder man wird an einen zusätzlichen Ort ausweichen. Eine ökumenische Gedenkandacht

wird am Donnerstag, 22. Oktober, um 18.15 Uhr in der Johanneskirche in Villingen stattfinden. Unter dem Motto „Beim Namen gerufen“ soll dem Ziel, das Leben der deportierten Juden in Donaueschingen, Villingen und Triberg auszulöschen, entgegen gewirkt werden. „Erst wenn die Namen nicht mehr genannt werden, sind die Menschen vergessen.“ Eine Mahnwache wird am 22. Oktober um 19 Uhr abgehalten. Hier wird es eine feierliche Übergabe der neuen Bodenplatte beim Mahnmal durch OB Roth geben. In Kurzbiografien wolle man die deportierten Juden sowie deren Schicksal aufleben lassen.

Das Konzert „Metropole des Todes“ wird am 24. Oktober um 19 Uhr in der Johanneskirche in Villingen stattfinden. Auch hier wird unter Telefon 07721/84 51 30 eine Anmeldung erbeten. In die Johanneskirche passen unter Corona-Bedingungen momentan 60 Personen. Es handelt sich hierbei um eine Wiederaufführung des Werkes von Rainer Horcher nach Texten von Otto Dov Kulka, der in seinem Buch Fragmente seiner Erinnerung, wiederkehrende Träume und Bilder, die sein Leben unauslöschlich prägen und begleiten, erkunden. Die Musik Horchers kommentiert unterschwellig Kulkas Text. Dabei werden auch musikalische Erinnerungen aufgegriffen, beispielsweise an Kinderchorproben, bei denen Beethovens Hymne „Freude schöner Götterfunken“ gesungen wurde – ein paar hundert Meter entfernt von Gaskammern und Krematorien. Kulka überlebte die zweimalige Liquidierung des sogenannten Familienlagers und verließ Auschwitz im Januar 1945 auf einem Todesmarsch.

Im Zeitraum vom 19. bis 30. Oktober 2020 hätte die Ausstellung „Die Antragsteller sind Juden. Akte(n) des Unrechts“ im Landratsamt in Villingen stattfinden sollen. Diese musste aufgrund der „Corona“-Bestimmungen abgesagt werden und soll zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.